

## Jahresbrief 2019

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Jedes Jahr erreichen uns Briefe von Kindern aus Brasilien, die uns von ihrem Alltag in den Armenvierteln von Recife, Olinda und Camaragibe erzählen. Mal fröhlich und mal traurig, mal lustig und mal nachdenklich schildern sie uns oft berührende Geschichten aus ihrem Leben. In diesem Jahr würden wir gern einige dieser Briefe mit Ihnen teilen.

*„Ich wohne mit meiner Oma, meinem Opa und meinen vier Tanten und Onkeln zusammen,“* schreibt Josimar. Er ist neun Jahre alt und besucht jeden Tag die *Grupo Comunitade Assumindo Suas Crianças* in Peixinhos. Wir können uns noch gut an seine großen, braunen Augen und an sein schüchternes Lächeln aus unserem letzten Besuch in Brasilien erinnern. *„Meine Mutter ist schon gestorben, an einem Krebs im Magen. Sie war sehr jung. Ihr Name war Dail. In der Grupo besuche ich die Kurse für Informatik, Zirkus und Lesen. Ich gehe richtig gern hin. Meiner Oma habe ich gesagt, dass sie mitkommen soll, denn alle meine Tanten und Onkel waren früher hier, und meine Mutter auch.“*

Wenn die Kinder ihren Alltag zeichnen, geht es bunt her. Ana Beatriz (8) malt sich selbst in einem rosa Prinzessinnenkleid, ihre Schule stattet sie mit blauen Türmen aus wie ein Schloss. Jedes Familienmitglied wird liebevoll festgehalten, sich selbst zeichnet sie auch als Baby auf dem Arm ihrer Mutter. Die Kinder malen ihr Leben und ihre Träume, ihre Vorstellungen von einer geborgenen Familie, von einer Sicherheit, die in den armen Nachbarschaften der Hilfsprojekte oft mehr Wunsch als Wirklichkeit ist.

Auch aus den Projekten erreichen uns regelmäßig Briefe. Ademilson und Roberta von *CAMM* schreiben uns aus Recife. Sie engagieren sich für die ärmsten Kinder mit Essen, Bildung und einer Vielzahl von Aktivitäten. Seit 30 Jahren werden sie dabei von der Kinderhilfe Brasilien unterstützt. Sie erzählen uns von Jamile Vitória. Wir erinnern uns, wie das Mädchen bei unserem letzten Besuch auf einer Schaukel saß und ihre Füße kaum den Boden berührten. Mit leuchtenden Augen lächelte sie uns keck entgegen.

*„Jamile wurde früh geboren und verbrachte ihre ersten sieben Monate im Krankenhaus. Der Vater verschwand bereits, als er von der Schwangerschaft erfuhr. Die Mutter traute sich nicht, es ihrer Familie zu erzählen, und schon bald wuchs ihr die Situation dermaßen über den Kopf, dass sie zwei Mal versuchte, sich das Leben zu nehmen. Von all-dem weiß die kleine Jamile nichts. Die Mutter hat sich mit unserer Hilfe gefangen und kümmert sich mit der Oma um das Kind, das jeden Morgen zu den ersten zählt, die zu*

*uns kommen. Sie liebt die Kinderbücher, auch wenn sie noch gar nicht lesen kann. Sie ist sehr schlagfertig, ihre körperliche Zartheit passt gar nicht zu ihrer geistigen Größe. Sie gab ihrer Mutter den Willen zurück, wieder ins Leben zu finden!“*

Die Briefe aus Brasilien erreichen uns zu einer Zeit, in der das Land tief gespalten ist. Die krasse Ungleichheit, die Brasiliens Gesellschaft schon lange ausmacht, nimmt unter dem neuen Präsidenten Bolsonaro noch härtere Züge an. Offen wettet der rechte Ex-Militär gegen Frauen und Schwarze, gegen Künstler und Wissenschaftler, gegen echte und imaginäre Gegner im Inland wie im Ausland. Einige fliehen aus ihrer Heimat, wie Jessé de Souza, einem der bekanntesten Soziologen Brasiliens: „Ich habe die sinnlose Gewalt und ständige Angst nicht mehr ausgehalten.“ Er zog im Sommer nach Berlin.

Auch Ademilson und Roberta kommen im Juli nach Europa, um ihre Unterstützer zu besuchen. Sie haben nicht vor, ihr Land zu verlassen. Aber sie wollen unbedingt Ingeborg Ullrich treffen, die seit ihrer Erkrankung nicht mehr nach Brasilien reisen konnte. Sie wissen, wie sehr sich Ingeborg für die Kinder und die Arbeit von CAMM interessiert. Es wird ein bewegendes Treffen, denn Ademilson ist es ein wichtiges Anliegen zu schildern, wie aus der jahrzehntelangen Solidarität eine tiefe Freundschaft wurde:

*„Im September 1983, nur eine Woche nach unserer Hochzeit, öffneten wir unser Haus für arme Kinder, die auf der Straße betteln. Es kommt uns vor wie gestern. Dabei sind schon 36 Jahre vergangen. Auf der einen Seite erleben wir, wie unsere körperlichen und geistigen Kräfte nachlassen. Auf der anderen Seite aber wächst unsere Liebe für das, was wir tun, und unser Wunsch weiterzumachen. Wir können nicht erklären, wie es so weit gekommen sind. Eins aber können wir genau sagen: dass wir auf unserem langen Weg immer die Gegenwart von Georg und Ingeborg Ullrich gespürt haben. Für ihre Unterstützung empfinden wir tiefe Dankbarkeit. Eine Unterstützung, die so schön und so umfassend war, dass sie weit über die Aufgabe hinausgeht, die Gott uns anvertraut hat: den Kindern zu helfen, die in ihrem Überlebenskampf bei uns nach Schutz suchen.“*

Ademilson und Roberta haben in all den Jahren ihres unermüdlichen Einsatzes unzählige Schwierigkeiten meistern müssen. Als wir sie nach ihrer Meinung zur politischen Lage in Brasilien fragen, wird Roberta stiller: „Wir machen uns große Sorgen. Sagen wir es so: Je schwieriger die Zeiten, desto schöner die Gedichte.“ Schon oft hat sie uns in den vergangenen Jahren mit ihren Versen berührt, die die eigenartigen Widersprüche der brasilianischen Wirklichkeiten so ungeschönt wie poetisch wiedergaben:

*Mal war es Empörung / mal war es Revolte:  
Die Wirklichkeit zu begreifen / oder von ihr verschlungen zu werden  
Nach innen zu bluten / oder den Schmerz nach außen zu tragen.*

In diesem Jahr konnten wir nicht nach Brasilien reisen. Umso wichtiger sind damit die Schilderungen unserer Freunde vor Ort, die sich in den Brennpunkten im Nordosten von Brasilien jeden Tag für das Leben und die Rechte von Kindern stark machen. So erreichte uns schon vor einiger Zeit ein Brief aus Camaragibe:

*„Mein Name ist Andréa Barbosa. Ich bin 35 Jahre alt und Mutter von Daniella Ardenya. Daniella ist 12 und hat eine geistige Behinderung, wurde in den staatlichen Einrichtungen aber nie gut betreut. Nachdem mir jemand vom Centro Comunitário Vivendo e Aprendendo erzählte, wurde ich dort so nett empfangen, dass ich Daniella gleich angemeldet habe. Seitdem sie dort an den Kursen für Tanz, Theater und Trommeln teilnimmt, blüht sie richtig auf. Ich erlebe auf einmal, dass meine Tochter Fähigkeiten hat. Ich sehe, wie liebevoll die Lehrer auf die ‚besonderen‘ Kinder wie Daniella eingehen und wie engagiert sie sind. Ich habe das Gefühl, ein zweites Zuhause gefunden zu haben.“*

Solche Entwicklungen sind nur möglich durch das verbindliche Engagement der Helfer, die Sie mit Ihren Spenden unterstützen. Die Einrichtungen genießen bei den Familien ein tiefes Vertrauen, das über viele Jahre gewachsen ist. Über die grundwichtige Versorgung mit Essen, Bildung und Medikamenten hinaus sind sie im Leben der Kinder ein Anker von unschätzbarem Wert. Es sind Menschen wie Roberta, Ademilson, Demetrius, aber auch Vera, Maria, Eliz und Anjinha, denen für ihr Engagement unser Dank gebührt.

Schlägt man die Zeitung auf, wird man allerdings auch rasch wieder an die dramatische Grundsituation Brasiliens erinnert: In keinem anderen Land verdienen Lehrer weniger als dort, hieß es kürzlich in einer Studie der OECD. Mehr als 11 Millionen Menschen über 15 Jahre können weder lesen noch schreiben – dennoch werden die Etats für Bildung derzeit gekürzt, das Kulturministerium ist bereits geschlossen. Die Hälfte aller Brasilianer lebt von 90 Euro im Monat, schreibt *El País*. Wo soll das hinführen?

Das fragt sich auch Demetrius Demetrio von der *Gemeinschaft der Kleinen Propheten*. Seit Ende der 80er Jahre setzt er sich in Recife für Straßenkinder ein, egal, welche Abgründe die Statistiken offenbaren. Für seinen Kampf um ihre Rechte bekommt er in diesem Jahr eine wichtige Auszeichnung aus Spanien, den *Prêmio Nacho de la Mata*, von dem er uns freudig berichtet. In seinem Brief schildert er uns die Geschichte eines Mädchens aus seinem Projekt:

*„Maria Luiza ist 11 Jahre alt. Ihr Blick ist oft ernst und müde. Als ihr Vater noch lebte, schlug er die Mutter oft. Einmal verletzte er sie mit einem Messer derart am Arm, dass sie keine Arbeit mehr finden konnte. Sie hat nichts gelernt und wusste nicht, wie sie die Tochter versorgen sollte. So geriet sie in den Drogenhandel und landete schon bald im Gefängnis. Sie verbrachte sechs Jahre in Haft und verpasste einen großen Teil der Kindheit ihrer Tochter. Maria Luiza wächst bei der Großmutter auf und kommt seit zwei Jahren zu uns. Trotz dieser Geschichte ist sie ein liebevolles, sehr aufgewecktes Mädchen. Sie nimmt am liebsten am Garten- und am Kochkurs teil.“*

Viele der Kinder, die Sie mit Ihren Spenden unterstützen, hatten im Leben einen sehr schwierigen Start. Bei jedem Besuch in den Hilfseinrichtungen vor Ort konnten wir uns in den letzten Jahren davon überzeugen, wie liebevoll diese Kinder aufgenommen und gefördert werden, wie ihnen nach Kräften eine stabile und fröhliche Kindheit ermöglicht wird. Es sind immer wunderbare Überraschungen, wenn sich manche Kinder Jahre später bei uns melden:

„Guten Abend,“ schreibt Grasyele uns über Facebook. „Ich bin das Mädchen, das im Internet auf eurem Titelfoto zu sehen ist. Ich bin heute 23 Jahre alt und habe 11 Jahre im Centro Comunitário Vivendo e Aprendendo verbracht. Es war die schönste Zeit meines Lebens. Wäre es möglich, einen Ausdruck des Fotos zu bekommen?“

Wir haben Grasyele einen großen Abzug geschickt, auf dem sie uns als Kind in schwarz-weiß entgegenstrahlt. Sofort nach der Ankunft meldet sie sich: „Habt vielen Dank für diese wunderschöne Erinnerung! Ich habe im Centro wunderbare Zeiten erlebt. Meine Lehrer waren sehr engagiert. Von ihnen habe ich gelernt, so entschlossen zu werden, wie ich es heute bin. Zur Zeit studiere ich Pädagogik an der Faculdade Joaquim Nabuco. Ich bin verlobt und will im kommenden Jahr heiraten. Mit meiner Familie verstehe ich mich gut. Wir alle gehen im Leben durch Höhen und Tiefen. Heute aber fühle ich mich frei und fähig, alles zu erreichen, was ich mir vornehme.“

Liebe Freundinnen, liebe Freunde der Kinderhilfe Brasilien – mit diesen selbstbewussten Worten von Grasyele möchten wir uns für Ihre Unterstützung ganz herzlich bedanken. Die Briefe aus Brasilien sind ein wunderbares Zeugnis der langjährigen Solidarität und Verbundenheit mit den Kindern und Helfern vor Ort. Die Arbeit der Einrichtungen ist nach wie vor von großer Wichtigkeit, und Ihre Unterstützung kommt in Brasilien dabei auf ganz besondere Weise zu tragen. Wäre es nicht toll, diese Geschichte gemeinsam fortzuschreiben?

Viele herzliche Grüße  
Martin Jabs

Kinderhilfe Brasilien e.V.  
Commerzbank Berlin  
IBAN: DE 03 1004 0000 0325 33 33 00  
BIC: COBADEFFXXX

Postgebühren, Fotokopien, Buchhaltung, Reisekosten werden wie immer privat übernommen. Die Kinderhilfe Brasilien e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ihre Spenden von Dezember 2018 bis November 2019:	€ 44 455,–
CAMM – Haus für Mädchen und Jungen	€ 11 000,–
CCVA – Gemeinschaftszentrum Leben und Lernen	€ 9 500,–
CPP – Gemeinschaft der Kleinen Propheten	€ 14 500,–
Grupo – Verantwortung Übernehmen für Ihre Kinder	€ 9 500,–